

4. Rundbrief Friedensdienst, Völkerverständigung- Fazit

Piet Reinhardt

Argentinien

18.07.2017

Liebe Familie, Freunde und Unterstützer,

jetzt ist schon mein Jahr vorbei. Die Zeit ging einfach so schnell vorbei. Die letzten 3 Monate waren sehr ereignisreich und sind deshalb auch einfach so schnell vorbeigegangen.

Im letzten Brief habe geschrieben, wie ich Argentinien in die Welt eingeordnet habe und wie ich dem Problem, das dieses Land mit der Umweltverschmutzung hat, begegnet bin. In diesem Brief werde ich über den Friedensdienst als solches reden und wie ich die Völkerverständigung wahrgenommen habe. Außerdem werde ich mein Jahr abschließend zusammenfassen.

Um den Friedensdienst für mich zu bewerten, muss man erstmal definieren, was Frieden ist und danach, inwiefern ich dem Frieden in diesem Land gedient habe.

Frieden ist für mich, dass die Menschen sich verstehen, dass es einen aktiven Austausch zwischen ihnen gibt, der für beide Gruppen vorteilhaft ist. Frieden ist, wenn es zu keinen Gewaltakten kommt zwischen verschiedenen Ethnien und innerhalb einer Ethnie selbst.

In diesem Jahr habe ich erstmal versucht, in einem komplett fremden Land, dessen Sprache ich nicht beherrschte, dessen Kultur ich nicht kannte, mich selber zu Recht zu finden. Ich hatte meine Probleme mit allen möglichen Sachen, mit der Verständigung mit den Menschen sowie den Problemen mit der Verständigung in meinem Projekt, um nur zwei kleine Punkte aufzuzählen. Ich habe immer versucht, wenn ich etwas über mein Heimatland gefragt worden bin, so ehrlich wie möglich zu antworten. Ich habe immer versucht den Argentinern meine Kultur näherzubringen und mögliche Fragen, die zu Unverständnis hätten führen können, direkt zu klären. Im Tausch wurde mir die argentinische Kultur gezeigt. In meinem Projekt meistens auf eine geduldige Art und Weise, auf der Straße manchmal eher ruppig. Ob ich dem Frieden gedient habe?! Das weiß ich nicht so genau. In meinem Verständnis schon, da ich versucht habe eigene Normen den Argentinern näher zu bringen und selber so viel wie möglich von der argentinischen Kultur aufzunehmen und ich bin auch der Meinung, dass es die Aufgabe eines Jeden ist nach dem Freiwilligendienst zu versuchen den anderen Mitmenschen die argentinische Kultur näherzubringen und mögliche Vorurteile den Argentinern gegenüber abzubauen. Deshalb finde ich, dass ich einen Teil zum Frieden beigesteuert habe. Ich fand es sehr schön die Argentinier kennenzulernen. Es war wirklich sehr schön in eine Bar zu gehen und einfach mit den Leuten dort in Kontakt zu komme und ihre Kultur erklärt zu bekommen.

In diesem Rundbrief sollte man schreiben, was man für ein Fazit gezogen hat und wie das Jahr in Argentinien mir geholfen hat oder ob es überhaupt geholfen hat. Ich hatte hier, in diesem Jahr einfach so viel Glück, da mir so viel Neues gezeigt wurde. In meiner Arbeit habe ich sehr viel Geduld gelernt, aber auch, dass zwischenmenschliche Beziehungen einfach so wichtig sind. Die Sache ist nicht, dass man mit jedem klarkommen soll, aber dass man versucht sich mit jedem so gut es auch nur geht zu arrangieren. Ich habe gelernt, dass man so ein Geschenk, wie solch ein Jahr, nicht einfach vorbeiziehen lassen soll. So ein Geschenk muss man nutzen und ich hoffe, ich habe das Beste daraus gemacht. Ich hatte natürlich trotzdem einige Momente und Ereignisse, bei denen ich dachte, dass ich das hätte besser machen können. Aber ich glaube, dass alles so passiert, wie es passieren soll und dass es auch gut ist, wie es passiert, auch wenn es im ersten Moment doof zu sein scheint. Im Nachhinein hat alles schon gut funktioniert und das ist die Hauptsache. Wenn man dann daraus lernt, ist das natürlich auch gut. Solch ein Jahr öffnet einem einfach die Augen. Wenn man mal drüber nachdenkt, dass man als 19-Jähriger Frieden bringen soll, ist das schon echt eine krasse Sache. Wie soll man Frieden verbreiten?

Den Frieden im Sinne von Weltfrieden kann man nicht so einfach verbreiten. Aber man kann zur Völkerverständigung beitragen, um so ein bisschen zum Frieden beizutragen.

Man kann aktiv Frieden schaffen, indem man die Vorurteile der anderen Kultur der eigenen Kultur gegenüber versucht aus dem Raum zu schaffen. So kann Neid und Hass aus der Welt geschafft werden. Außerdem kann man dadurch versuchen Menschen verständlich beizubringen, dass Deutschland nicht immer als Vorbild gesehen werden sollte. Deutschland ist ein unglaublich kulturelles und bekanntes Land, aber gleichzeitig sehr fremd für andere Kulturen, wie die Argentinier. Viele wissen kaum etwas über Deutschland. Mir wurde häufig gesagt, dass Argentinien Dritte Welt sei und Deutschland soo viel besser. Aber ich bin der Meinung, dass man erstmal auf das schauen sollte, was man hat und dann auf den Teller der anderen, weil das nur das Vertrauen in das eigene Land verletzt und einfach nichts bringt. Ich finde so einen Neid nicht gut, da, wenn man dann darüber nachdenkt, vielleicht Wut oder Hass empfindet, weil man sieht, wie „gut“ es den Menschen in Deutschland zum Beispiel geht. Das soll jetzt nicht so klingen, als würde ich so etwas verurteilen, aber ich sage, dass wenn man das tut, nicht in schlechte Laune verfallen sollte. Hier in Argentinien gibt es zwar unglaublich häufig Demonstrationen gegen die Regierung und auch viel stumme Kritik der Frauen, die jeden Donnerstag über die Plaza de Mayo laufen. Diese Demonstration kommt noch aus der Zeit der Militärdiktatur, als es ein Versammlungsverbot gab. Da der Paragraph nicht Hundertprozent eindeutig war und es somit nicht verboten war sich in Gruppen zu bewegen, liefen die Frauen im Kreis um die Plaza de Mayo. Heute rufen sie die Namen der verschwundenen Menschen, die während der Militärdiktatur in Argentinien von dem Militär ermordet wurden. Die Frauen die dort auf der Plaza de Mayo laufen, wollen wissen, was mit den Verschwundenen passiert ist. Außerdem sind die Frauen wie eine Erinnerung für alle Argentinier, damit man nicht vergisst, wie schlimm diese Zeit in Argentinien war und dass die Menschen so etwas nie wieder zulassen dürfen.

Ich bin allen sehr dankbar, die mir diese Erfahrung ermöglicht haben und dafür, dass man mich und die anderen Freiwilligen in Argentinien unterstützt hat. Argentinier sind tolle hilfsbereite Menschen und haben es verdient, dass man ihnen nicht mit Vorurteilen begegnet. Ich fand es schön die Möglichkeit gehabt zu haben hier in Argentinien unter Argentinern und mit Argentinern zu leben und habe sie als sehr liebenswerte Nation kennenlernen dürfen.

Piet Reinhardt